

Arbeiter-Zeitung

Ersteinst. Blatt mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis: wöchentlich 0,50 M., monatlich 2,25 M., Einzelnummer 15 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 2,25 M., unter Streifenband 2,50 M. Anzeigenpreis: Die schneefallene Mittelzeile oder deren Raum 12 Pf., Vereins- und Versammlungsanzeigen 6 Pf. Retikelpreis: Die dreifachspaltige Mittelzeile oder deren Raum im Text 70 Pf. — Schluß der Inseratenannahme: in der Haupt-Expedition 8 Uhr; in den Filial-Expeditionen am Tage vorher bis spätestens 18 Uhr.

für Schlesien und Oberschlesien
Organ der SPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Haupt-Expedition: Breslau 10, Kreuzberger Straße 50, Telefon 500 89. Postfach 1010 Breslau 544. Redaktion: Breslau, Kreuzberger Straße 50, Telefon 289 97. Sprachrohr der Arbeiter von 12-13, Montags bis Freitags von 17-18 Uhr. — Filiale-Expeditionen: Glatz, Wilhelmstraße 28, Telefon 1000. Grottkau, August 6, Telefon 2884. Geschäftszeit: von 8-12 Uhr. Geschäftsstand am Hauptverlagsort Breslau. — Verlag: Glatz, Verlagsanstalt m. B. G., Breslau. — Druck: „Neubau“-Verlag, III. Breslau, Kreuzberger Str. 50.

Trutzprogramm vor dem Reichstag Vollkommene Kapitulation der SPD.-Führer vor der Stinnespartei Kommunistisches Mißtrauensvotum eingereicht

(Sig. Ber.) Berlin, 3. Juli. Der Aufsichtsrat der Firma S. I. L. verberg u. Co. — besser bekannt unter der vollständigen Bezeichnung „Reichstag der Deutschen Republik“ — trat gestern zu einer einstündigen Sitzung zusammen. Plenum und Tribünen waren trotz der Hitze voll besetzt. Präsident Löbe verlas die Namen der mühsam zusammengemüllerten Reichstagsprotokolle, von den Kommunisten ort dem treffenden Zitat: „saute Namen, aber keine Äpfel“, begrüßt. Dann erhob sich der neuernannte Geschäftsführer besagter GmbH, um das Geschäftsprogramm vorzulesen. „Erklärung“ wäre jubelnd gefeiert für eine Aneinanderreihung von „Erwägungen“, „Untersuchungen“, „Aufmerksamkeit“ und den berühmten „Einerseits-andererseits“. Die politische Bedeutung der Ausführungen Hermann Müllers behandelte wir gedrängt im heutigen Leitartikel und behalten uns vor, auf sie noch zurückzukommen.

Der schön stilisierte Schmutz des mit Respekt zu vermeldenden „Reichstanzlers“ — er sieht aus wie ein Kritikerreisender, — bemerzte ein bürgerlicher Journalist — wurde durch die kommunistische Fraktion durch heisere Zwischenrufe glorifiziert. Genosse Leo legte bei Beginn seiner Erklärung unter großer Heiterkeit ein Stück Wählerseife auf den Tisch des Hauses. Schließlich wurde Herr Müller so nervös, daß er sich mehrmals zu direkten Erwidierungen hinreißen ließ, während Paul Löbe dem Genossen Zogler einen Ordnungsruf erteilte.

Wortlaut der Regierungserklärung Reichstanzler Hermann Müller-Franken

„Der Wahlkampf hat bewiesen, daß das Reich nach den schweren Nachkriegsjahren in eine Periode ruhiger Entwicklung getreten ist. Vertritt die neue Reichsregierung auch nicht auf koalitionsmäßiger Grundlage, so hat sie doch die Zustimmung der in Betracht kommenden Parteien gefunden. Außenpolitisch erstreben wir friedliche Verständigung (Zuruf bei den Kommunisten: Panzerkreuzer!) mit dem Ziel, Deutschland gleichberechtigte Stellung unter den Nationen zu sichern. Die Räumung der noch besetzten Gebiete wird erstrebt, um ein wirkliches Vertrauensverhältnis zwischen den Völkern zu erreichen. Deutschland hat als erster Staat dem Kriegsschlichtungspakt ohne Vorbehalt zugestimmt. Die nächste Tagung des Völkerbundes wird sich mit dem unmöglichen Zustand befassen, daß das völlig entwaffnete Deutschland sich inmitten von bis an die Zähne

bewaffneten Ländern befindet. (Zurufe bei den Kommunisten.) Betreffs der Reparationen ist eine baldige Herbeiführung der Endlösung wünschenswert. Handelsverträge mit den Nachbarländern sieht die Regierung als ihre wesentliche Aufgabe an.

Zur Beeinflussung der Preisgestaltung auf dem inneren Markt braucht die Regierung Einblick in die Kartelle und Truzis. Ihre Eingriffe auf diesem Gebiete wird die Regierung aber nur auf das unbedingt notwendige Maß beschränken. Betreffs der Verhältnisse im Steinkohlenbergbau wird sie beim ökonomischen Komitee des Völkerbundes an der Klärung dieses internationalen Problems mitarbeiten. (Zuruf: „Hannemann, geh Du voran!“) — Im weiteren kündet der Reichstanzler Vorlagen der Handwerkerkassen und Regelung der Berufsausbildung des Nachwuchses der Industrie usw. an. In der Landwirtschaft soll geprüft werden, inwieweit eine Entlastung und gerechte Verteilung der öffentlichen Abgaben erreicht werden kann.

Sozialpolitisch soll die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens erfolgen, desgleichen ein Bergarbeitergesetz gemäß dieses Abkommens. (Stürmische Unterbrechungen der Kommunisten.) Welterung des Loses der Kriegsbeschädigten und Kriegserhinterbliebenen sowie der Kleinstrentner entspricht dem einmütigen Empfinden des deutschen Volkes. (Zuruf: Allgemeinere Schmutz!)

Die Wehrmacht wird den Schutz der Grenzen und Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im Innern nur bei rein vaterländischer und überparteilicher Einstellung erfüllen können. (Zuruf: Rra, rra, rra!) Bei der Strafrechtsreform wird namentlich die Frage der Todesstrafe zu entscheiden sein. (Man beachte die zu nichts verpflichtende Fassung dieses Satzes. Die Regierung verzichtet auch hier auf einen eigenen Standpunkt.) Betreffs der Amnestieanträge hofft die Regierung, daß die Lösung noch vor dem Auseinandergehen des Reichstages erfolge. Steuerpolitisch wird zu prüfen sein, ob eine mäßige Entlastung in den unteren und mittleren Einkommensteuern durchführbar erscheint. Erst im Herbst wird man sich hierüber ein Urteil bilden können. Größte Sparbarkeit im Haushalt ist unbedingt erforderlich. (Zuruf bei den Kommunisten: Darum baut Panzerkreuzer!)

Nach diesen von den Sozialdemokraten und den Mittelparteien mit Beifall aufgenommenen Ausführungen vertagte sich der Reichstag auf Mittwoch, den 4. Juli, mittags 12 Uhr. Tagesordnung: Aussprache über die Regierungserklärung.

Die kommunistische Fraktion wird ein begründetes Mißtrauensvotum einbringen.

Das Regierungsprogramm der Trutzbourgeoisie

Berlin, 3. Juli.

Hermann Müller hat dem Reichstag die Regierung der Persönlichkeiten ohne „Koalitionsmäßige Grundlagen“, wie er sie in seiner Regierungserklärung ausdrücklich bezeichnete, vorgestellt und anschließend das Programm dieser Regierung vorgetragen.

Das Regierungsprogramm Hermann Müllers bestätigt vollinhaltlich, was von der kommunistischen Presse seit dem Koalitionsschacher des sozialdemokratischen Parteivorstandes immer wieder festgestellt worden ist. Nicht Hermann Müller, nicht Sebering, nicht die Sozialdemokratie hat den Inhalt dieses Programms diktiert, sondern die Parteien, die bisher mit den Deutschnationalen in der Regierung des Bürgerblocks saßen, die Deutsche Volkspartei und das Zentrum. Die Sprache der Regierungserklärung, soweit es sich um die Fragen der imperialistischen Außenpolitik, um die Fortführung der kapitalistischen Rationalisierung, um die weitere verschärfte Ausplünderung der Arbeiterschaft handelt, war die Sprache der Generaldirektoren der Trutzkonzerne. Soweit Hermann Müller der deutschen Arbeiterschaft in seiner Regierungserklärung etwas sagen durfte, waren es „Wünsche“ und „Prüfungen“, „Erwartungen und Hoffnungen“. Zu den Fragen aber, die für die deutsche Arbeiterschaft, für die gesamte werttätige Bevölkerung, Lebensfragen schlechthin geworden sind, durfte Hermann Müller als derzeitiger Reichstanzler überhaupt nichts sagen. So diktiert es Volkspartei und Zentrum — und der Sozialdemokrat Hermann Müller, als getreuer Schildknappe der Koalitionsparteien, parierte ohne jeglichen Widerspruch.

Die Regierungserklärung, die gestern Hermann Müller mit wirkungslosem Pathos dem Reichstag vorgetragen hat, hätte ebenso gut Marx, Stresemann oder ein anderer Vertrauensmann des Trutzkapitals vorlesen können. Der Gesamteindruck, den die Regierungserklärung hinterließ, war der: Es bleibt alles, wie es bisher war. Der Kurs der Bürgerblockregierung wird fortgeführt; nur mit dem Unterschiede, daß die Sozialdemokratie aus der Position der „Loyalen Opposition“ in die Position der „positiven Mitarbeit“ hinübergewechselt ist, und daß nicht mehr der Zentrumstanzler Marx für die Politik der Regierung verantwortlich zeichnet, sondern der sozialdemokratische Parteivorleser Hermann Müller.

Der außenpolitische Kurs, d. h. der Kurs des neudeutschen Imperialismus, dessen Ziel die restlose Eingliederung Deutschlands in die Antisowjetfront ist, wird — so erklärte Hermann Müller einleitend — auf der ganzen Linie beibehalten werden. Hermann Müller vermied jedes Wort über das zukünftige Verhältnis Deutschlands zur Sowjetunion. Dafür wiederholte er die allbekanntesten sozialdemokratischen Phrasen vom Völkerbund als „wichtigsten Faktor der internationalen Verständigung“, von der Abrüstung im internationalen Maßstabe usw. Auch innenpolitisch wird die neue Regierung der Persönlichkeiten — wie das Hermann Müller ausdrücklich bestätigte — die Linie der bisherigen Regierung, des Bürgerblocks, fortsetzen. Sebering bietet dafür die Gewähr. Im einzelnen forderte Hermann Müller die „Vertiefung der weltwirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands“, anerkannte vorbehaltlos die Beschlüsse der Genfer Wirtschaftskonferenz — „wie das auch von der bisherigen Regierung geschah“ — „sog sich in der Stellungnahme zur Zollfrage auf die Notwendigkeit internationaler Vereinbarungen“ zurück und sprach sich auftragsgemäß für die Fortführung der kapitalistischen Rationalisierung aus.

Nach diesem umfassenden Bekenntnis für die kapitalistische Wirtschaftspolitik, das der Feder des sozialdemokratischen Wirtschaftsministers Curtius entsprungen ist, dürfte Hermann

Breslauer Metallspruch abgelehnt

Ziegler lobt seine Vorteile und beschimpft die Funktionäre — Ablehnung mit allen gegen zwei Stimmen — Arbeiter, beschließt den Streit!

Breslau, 4. Juli. Vorgestern nahmen die Funktionäre des Metallarbeiterverbandes zu dem für das Breslauer Tarifgebiet geltenden Schiedsspruch Stellung. Nach Angaben der Kollegen Ziegler wird der Lohn in der Gruppe 1 um 4 und in den anderen Gruppen um 6 Pfennig erhöht, wozu weitere zwei Pfennig als Akkordausgleich treten. Der Lohn in Gruppe 1 erhöht sich somit von 76 auf 82 Pf. Die Leistungszulage wird von 10 auf 12,5 und von 6 auf 7,5 Prozent erhöht. Für einige Kategorien soll die Erhöhung pro Stunde ganze 9,5 Pfennig betragen. Das sei angesichts der Forderung von 10 Pf. „sehr viel“, sagte Ziegler. Die Geltungsdauer soll ein Jahr betragen. Alle Diskussionen wendeten sich gegen den Spruch. Insbesondere war man darüber empört, daß die Formulierungen des Spruches unklar sind. In die Enge getrieben, mußte Ziegler zugeben, daß über den Schiedsspruch noch nachverhandelt wird. Die Stimmung der Funktionäre war äußerst erregt. Als der Bezirksleiter Timm das Wort nehmen wollte, um gegen die Ausführungen der Diskussionsredner zu polemisieren, brach ein Tumult aus, wobei die Rufe „Bremser“ und ähnliche laut wurden. Die Opposition stellte den Antrag, den Spruch abzulehnen und eine Urabstimmung herbeizuführen. Ziegler im Schlußwort sprach gegen die Urabstimmung (er ist der Ansicht, daß die Vitalität nicht zu sagen hat) und stellte den Antrag, her die Opposition nicht zur Abstimmung. Den Funktionären, die

gegen den Spruch polemisierten, machte Ziegler den Vorwurf, sie hätten sich lediglich „der Hitze wegen so abfällig geäußert“. Natürlich wurde dieser Ausfall mit Zurufen, wie „Gemeinheit“ und ähnlichen quittiert. Die am Schluß vorgenommene Abstimmung ergab Ablehnung des Spruches mit allen gegen zwei Stimmen.

Der erste Schritt ist getan. Der Spruch ist abgelehnt. Was soll weiter werden? Werden die Nachverhandlungen ein annehmbares Ergebnis bringen? Das ist vollkommen ausgeschlossen. Ohne Kampf wird es keine ausreichende Lohnerrhöhung geben! Es war deshalb ein Mangel der vorgestrigen Konferenz, daß dort keinerlei Beschlüsse auf Kampfvorbereitung gefaßt wurden. Leider ließ man sich wieder einmal auf die Schlichtungsverhandlungen verlocken.

Metallarbeiter in den Betrieben, jetzt habt Ihr das Wort! Ruft sofort Betriebsversammlungen ein. Beschließt, auf die weiteren Schlichtungsverhandlungen zu verzichten und Vorbereitungen zum Streit zu treffen! Die Konjunktur ist gut, das Organisationsverhältnis ebenfalls kein schlechtes. Damit sind die wichtigsten Voraussetzungen für einen erfolgreichen Kampf gegeben.

Die Sportartelle Berlin, Merseburg, Halle sollen aufgelöst werden!

Ein unerhörter Spaltungsbeschluss der „Zentralkommission für Sport und Körperpflege“.

Die in Leipzig tagende „Zentralkommission für Sport- und Körperpflege“, die nur aus Sozialdemokraten bestehende oberste Zusammenfassung der Deutschen Arbeiter-Sportverbände, nahm folgende Entschliessung an:

Das Arbeiter-Sport- und Kultur-Kartell Groß-Berlin mit seinen Bezirkskartellen, das Bezirkskartell für den Regierungsbezirk Merseburg und das Arbeiter-Sportkartell in Halle a. S. werden aufgelöst. Aus den hundertstreuen Vereinen in Berlin und Halle werden neue Kartelle gebildet, die der Bestätigung durch die ZK. bedürfen. Mitglieder in diesen Kartellen können nur die Vereine und Ortsgruppen der Verbände werden, die der Zentralkommission angeschlossen sind, soweit sie keine Beziehungen zur kommunistischen Partei Deutschlands unterhalten, und keine kommunistische Propaganda in ihren Reihen dulden. Vereine und Ortsgruppen, die in den aufgelösten Kartellen bleiben oder an deren Veranstaltungen teilnehmen, an Beschlüssen, Aufrufen usw. mitwirken, werden in die neuen Kartelle nicht aufgenommen und gehen aller Rechte, die sich aus der Zugehörigkeit zur Zentralkommission ergeben, verlustig.

Mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Bezirkskartells Merseburg wird das Bezirkskartell für den Regierungsbezirk Magdeburg, dem die Funktionen eines Provinzialkartells zuerkannt werden, vorläufig betraut. Bis zur Errichtung des neuen Kartells in Groß-Berlin regelt die Geschäfte dort Robert Dohlschlager, in Halle a. S. Drehscher. Beide haben auch die Reorganisation der Kartelle vorzubereiten.

Den in Frage kommenden Behörden ist von unseren Maßnahmen Kenntnis gegeben.

Durch diesen Beschluss werden an Stelle der rechtmäßig gewählten Kartelle Kommissare eingesetzt, womit die sozialdemokratischen Spalter zugestehen müssen, daß sie gleich ihrem brutalen

Vorgehen gegen die revolutionäre Gewerkschafts-Opposition auch in der Arbeiter-Turn- und -Sportbewegung nicht davor zurücktreten, das Selbstbestimmungsrecht der Mitglieder mit Füßen zu treten. Besonders unerhört ist der Satz: „Den in Frage kommenden Behörden ist von unseren Maßnahmen Kenntnis gegeben!“ Die Reformisten können eben in ihrem fanatischen Kampfe gegen die revolutionäre Opposition im AUSA. und insbesondere gegen die Kommunisten der Polizeibehörden usw. nicht entbehren.

Kleine politische Nachrichten

Die griechischen Häfen kriegelagt. Athen, 3. Juli. Ein aus Athen gemeldet wird, sind alle griechischen Schiffe im Piräus infolge des unerwarteten Ausbruchs eines Teufsturms der Seizer und Ingenieure am Auslaufen verhindert.

Die Seemanns- und Seizer-Union hat den Generalstreik erklärt und alle Schiffsarbeiten sind eingestellt.

Der polnische Flugverkehr durch Streik der Piloten kriegelagt. Warschau, 3. Juli. Infolge Gehaltsdifferenzen mit der polnischen Luftverkehrsgesellschaft haben die polnischen Piloten am Dienstagvormittag um 10 Uhr einen dreitägigen Streik ausgerufen. Damit ist der gesamte Luftverkehr in Polen kriegelagt worden. Die Piloten hatten statt einer 50prozentigen Gehaltserhöhung nur eine achtprozentige bewilligt erhalten.

Vorhabenwahl im Rechtsauschuss. Berlin, 3. Juli. Nach Schluß der Plenarsitzung trat der Rechtsauschuss des Reichstages zusammen. Zum Vorhaben wurde Abg. Dr. Kahl (D. Vp.) gewählt, zum stellvertretenden Vorhaben Abg. Landberg (S.). Es wurde beschlossen, die nächste Sitzung für den Donnerstag vormittag einzuberufen. Zur Beratung steht die Amnestiefrage.

Müller einige phrasenreiche Bemerkungen zu den sozialdemokratischen Wählermassen machen. Nachdem er sich für die kapitalistische Nationalisierung ausgesprochen hatte, sprach er anschließend von der Notwendigkeit der Sicherung eines „angemessenen Reallohnes“ für die Arbeiter und erklärte, daß die Regierung „beabsichtigt“, das Washingtoner Abkommen zu ratifizieren und eine Regelung der Arbeitszeit auf der „Grundlage“ des Achtstundentages anstrebe. Das war alles, was Hermann Müller zur Frage des Reallohnes, der Arbeitszeit zu sagen hatte. Es sind dieselben Redensarten, deren sich schon Braun als Arbeitsminister des Bürgerblocks bediente. Zur Frage der Schlichtungspraxis, der Unterdrückung der Gruberlosen, der Verringerung der Lohnsteuer fand Hermann Müller kein Wort. Dagegen kündigte er die Wahlrechtsreform im Sinne der Forderungen der Volkspartei, die endgültige Regelung des Reichsschulgesetzes, entsprechend den Forderungen des Zentrums, an und befragte auch in diesen Fragen die völlige Unterwerfung unter das Diktat der bisherigen Bürgerblockparteien. Diese Unterwerfung unterstrich Hermann Müller insbesondere noch in der Stellungnahme zur Wehrmacht, als deren vornehmste Aufgabe er die

Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im Inneren bezeichnete. Dagegen vermied wiederum Hermann Müller, sich in der Frage der Amnestie der politischen Gefangenen zu entscheiden. Er appellierte an den Reichstag und den Rechtsauschuss, die Beratung der vorliegenden Anträge beschleunigt durchzuführen, ohne ein Wort über den Standpunkt der Regierung zur Amnestie selbst zu verlieren.

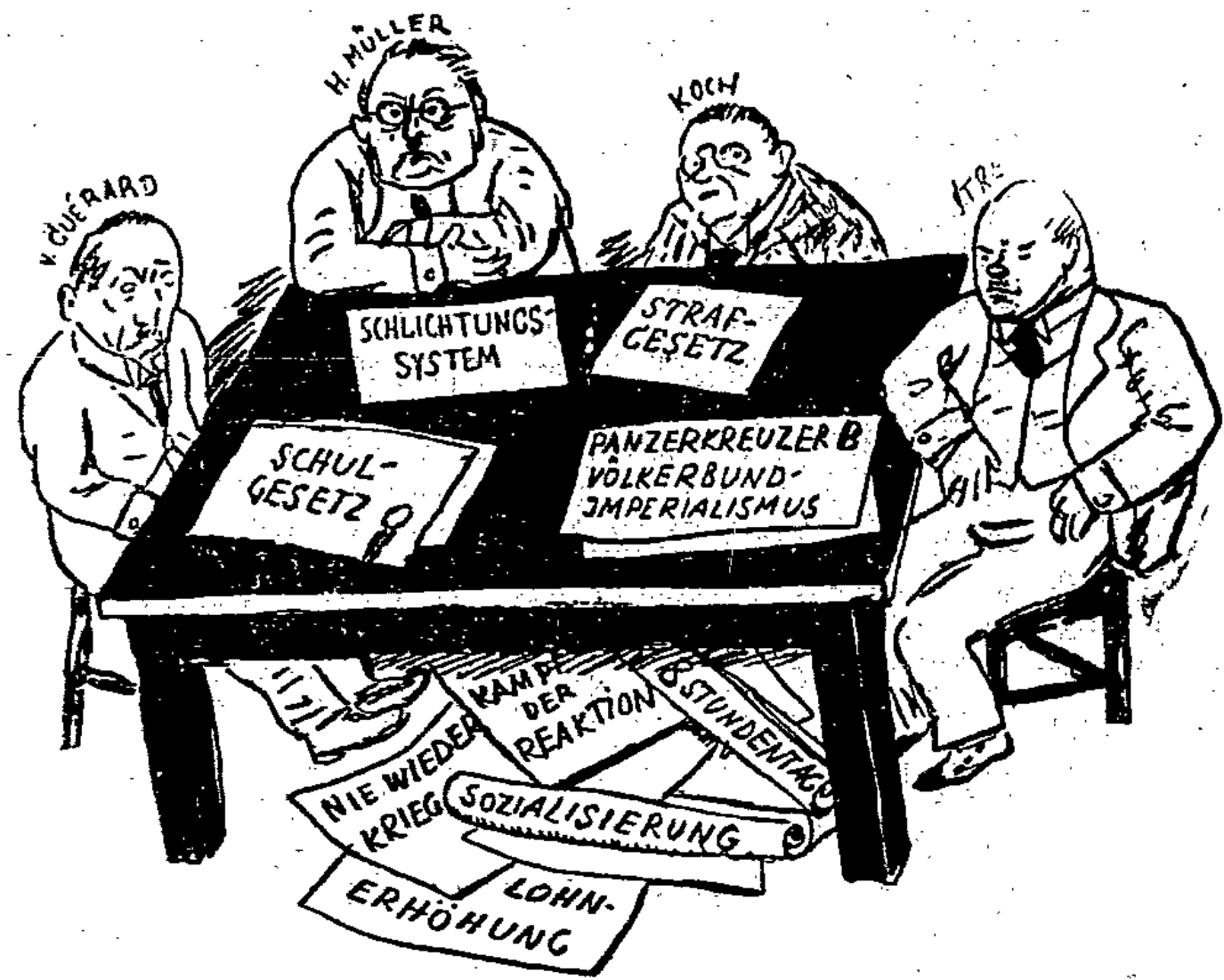
Die Regierungserklärung Hermann Müllers signalisiert die Fortführung des arbeitserfindlichen Kurzes der Bürgerblockregierung auf der ganzen Linie. Die Sozialdemokratie hat die Funktion des Hausmeisters der Trübsbourgeoisie gegenüber der Arbeiterschaft übernommen. Darauf kann es nur eine Antwort der Arbeiterschaft geben: Verstärkung der Kampffront gegen Kapitaloffensiven und Koalitionspolitik, für die Herausbildung des Kampfbundes der Werkfätigen unter Führung der kommunistischen Partei!

Ruhhandel in der Amnestiefrage

(Fig. Ver.) Berlin, 4. Juli. Der Rechtsauschuss des Reichstages trat auch am geirigen Tage noch nicht zusammen, da die Regierungsparteien sich noch nicht über eine einheitliche Auffassung in der Amnestiefrage geeinigt haben. Die Deutsche Volkspartei macht ihre Zustimmung von einer bedingungslosen Miteinbeziehung der Fememörder abhängig. Die Sozialdemokraten dagegen wollen die Verkürzung des Lebenslänglichen Zuchthaus auf 15 Jahre (!) die übrigen Strafen auf die Hälfte beantragen. Die Partei hält also grundsätzlich an der Ruchthausstrafe für politische Vergehen fest. Diese Formulierung bedeutet eine enorme Verschlechterung des von der SPD. zu Fall gebrachten Kompromisses, das Reduzierung der Strafen auf ein Drittel und Umwandlung in Festungshaft vorgesehen hatte. Der Rechtsauschuss soll sich Donnerstag hiermit beschäftigen.

Der Reichsamnestiausschuss unter Vorsitz Dr. Moser beschloß, von einer Stellung zum Falle Haezel im Hinblick auf die in Aussicht stehende umfassende Amnestie abzusehen und nach Abschluß dieses Gesetzes sofort neu zusammenzutreten. Das bedeutet, daß die Entscheidung wiederum um Wochen verzögert wird.

60 Millionen Franken unterschlagen. Paris, 3. Juli. Die Unterschlagungen der Pariser Einnahmeherrin Bourgeois scheinen weit über die zuerst genannten 15 Millionen Franken hinauszugehen. Man schätzt den Verlust der Rentner und insbesondere religiöser Organisationen auf über 60 Millionen Franken.



Wie die Regierungserklärung zustande kam Die Arbeiterforderungen unter den Tisch gefallen

PASSAGIERE DER III. KLASSE Roman von Kurt Kläber

„Also“, er sah sich nach allen um, „es war gegen Ende 1913. Ich lungerte gerade zwischen Querfano und Santa Fe oder in Colorado herum und beschäufte mich mit den großen Kohlensteinen. Das heißt, ich habe mich auch daran beteiligt, soweit ich mich daran beteiligen konnte. Aber sobald meine Länglichkeit in die Schutzhütte von Kugeln kam, machte ich einen Bogen und tauchte erst hinter der Schleherei wieder auf!“

Und ihr dürft nicht denken, daß das Feigheit war. Wir machten das alle so. Ledwegen blieb der Kampf auch immer im Gange, denn wenn die Milizen auf der einen Seite keinen Feind mehr sahen und schon Vittoria schossen, saßen wir plötzlich in ihrem Rücken, und die Schleherei begann von neuem. Es ging natürlich wie in jedem Streik. Es waren zu viele gegen uns. Ganz bezogen wir unsere Diebe und fuhren willig in unsere Löcher zurück.

Die Milizen hatten nun ziemlich viel Gefangene gemacht. Manche ließ man nach dem Kampf gleich wieder frei. Viele saßen länger, und einige von den Ratten — es hatten sich viele an dem Streik beteiligt, weil er groß begonnen hatte und viel versprochen — waren dazu verdammt worden, ewig zu sitzen. Man hatte sie unter großer Bedeckung nach Santa Fe geschafft, und dort wurden sie so gut eingekerkert, daß nicht einmal die Mäuse bis zu ihnen kommen konnten!

Defensungsachtet begannen die Ratten aber sofort ihre Befreiungsaktion. Sie fing so an: Erst zogen sich alle Ratten, die mit am Streik beteiligt waren, in Santa Fe zusammen. Es waren 50 bis 100 Ratten. Dann kamen sie von den entferntesten Kohlensteinen. Aus Denver, vom Gebirge kurz, bald waren es gegen 400. Sie zogen nun den ganzen Tag durch Santa Fe. Sie bildeten keine Züge und hielten Ansprachen. Sie schossen plötzlich alle ihre Revolver in die Luft und verdufteten dann wieder!

In den Abenden“, der Schotte sagte, „traben sie es noch toller. Den friedlichen Bürger hielten sie an und sagten ihm ernstlich, in

dem Gefängnis von Santa Fe saßen ein paar Männer, und wenn diese nicht binnen acht Tagen entlassen würden, würde die ganze Stadt in die Luft fliegen. In die Kneipen drangen sie ein und in die Bars und verkündeten überall daselbe. Die Stadtväter, die Polizeivorstände, der Bürgermeister, große Kaufleute bekamen noch ihre besonderen Wünsche, und die ganze Stadt hatte schon so an die vierzehn schlechte Nächte!

Als die Gefangenen aber trotzdem nicht freigegeben wurden, wandte man härtere Mittel an. „Du gehst morgen zum Scheriff und bittest ihn, daß man die Gefangenen freiläßt!“ Damit bedrohte man den Fleischer, den Barbier, den Schantwirt, ach, alle Menschen, deren man habhaft werden konnte, und zeigte ihnen dabei große Revolver, daß diesen braven Menschen die Haare zu Berge standen. Die Bedrohten liefen auch sofort zu den Ämtern hin. Es hagelte Bitten und Bittschreien!

Als aber auch das nichts half, machte man die ersten Trohungen wahr. Schenken brannten ab. Kleine Bauwerke flogen in die Luft. Man setzte auch verschiedene Bürger heimlich fest. Unter anderen den Pastor und ein paar Schullehrer. Und während der ganzen Zeit vergrößerte sich der Haufen der Ratten zusehends. Sie freizien um Santa Fe wie der Geier um ein Aas. Wer ihnen gesagt hatte, daß sie hier gebraucht wurden, weiß ich nicht. Aber sie kamen an, als hätten sie es gerochen. Von Kanjas, von Zuloma, von Dallas, von Pittsburg. Erst waren es fast alles Bergleute. Sie nahmen auch Arbeit an, denn sie mußten sich ja ernähren. Aber sobald sie aus dem Loch waren, standen sie auf der Straße, lärmten und hielten Züge, machten Spezialen und knallten mit ihren Pistolen!

Später kamen auch Landarbeiter und Tischwäscher. Menschen, die sich zu jeder Arbeit drängten, und bald waren die innere und äußere Stadt überfüllt von ihnen. „Ueber tausend sind es schon“, jammerten die Bürger und ihre Zeitungen!

„Und die Polizei?“ rief der Krumme dazwischen. „War die in die Ferien gegangen?“

„Abwarten!“ antwortete der Schotte und maß ihn mit einem schadenhaften Blick. „Weber die Stadtväter noch der Scheriff saßen ruhig auf ihren vier Buchstaben. Sie ließen sich beinahe die Weine aus und taten alles, was sie gegen die heranziehenden Ratten tun konnten. Sie ließen von früh bis spät in die Nacht die Straßen abpatrouillieren. Sie steckten jedem Bürger, dem die Füße nicht zu sehr wackelten, eine weiße Binde an dem Arm und hängten ihm ein Gewehr um. Sie ließen Militär kommen. Eine Maschinengewehrbesatzung.“ Der Schotte sagte laut. „Selbst zwei große Panzerwagen. Aber was

sollte das? Die große Masse der Menschen waren Fabrikarbeiter oder Bergleute, und die übrigen blieben passiv. Wenn man also die Ratten überfallen wollte, überfiel man gewöhnlich friedliche Bürger. Wenn gegen Umzüge Maschinengewehre ballerten, zerplitterten nur Häuser oder Kirchen, und manchmal ver wundete man ein Kind.“

Wirklich, wie die Ratten tauchten diese Brüder auf, teilten sich blitzschnell, wenn sie angegriffen wurden und standen an einer anderen Stelle genau so schnell wieder in einem Zug und demonstrierten weiter. Dabei waren sie kaum organisiert. Jeder tat nur seine Schuldigkeit. Die freie Zeit wurde für die Gefangenen verwendet. Sie hatten nicht einmal Meetings oder geheime Versammlungen, wie konnten das genau beobachten. Alles, was sie taten, wuchs erst während ihrer Aktionen. Nur, wenn sie sich auf Plätzen oder vor dem Gefängnis trafen, stammelten sie sich zusammen. Aber dann sprachen die einzelnen nie zu den Ratten selber, sie richteten ihre Worte an die Vorübergehenden, an die Polizei, an die Stadt. Und alles waren nur Aufreue für die Freilassung und für die Befreiung!

Als die Ratten nach Zeitungsmeldungen das dritte Tausend erreicht haben sollten, es waren aber sicher bloß tausend, ihre Aktivität steigerte sich nur täglich, wurde der Scheriff unruhig. Seine Unruhe steigerte sich noch, als neben den Schönen einiger reicher Bürger auch sein eigener Sohn verschwunden war. Man sprach jetzt einige Tage davon, daß die Gefangenen nach Denver in ein größeres und besseres Gefängnis gebracht werden sollten. Nach Meldungen von dort dankte man aber auch für den Besuch, denn man hatte gehört, in welcher Weise die Ratten in und um Santa Fe hausten, und man wußte, ihre Scharen würden den Gefangenen bis ans Ende der Welt folgen!

Nun fing die Bevölkerung von Santa Fe an, teilweise aus Furcht, aber zum Teil auch aus Anerkennung für den Mut und die Ausdauer der Ratten, sich für die Gefangenen und ihre Befreiung zu begeistern. Man hörte immer aufmerksamer zu, wenn die Ratten in den Straßen sprachen. Viele zogen sogar in den Umzügen mit. Andere versuchten, mit gegen die Gefangnisse zu stürmen, und besonders wir Bergleute beteiligten uns beinahe jeden Tag stärker an den Aktionen!

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlich: für den politischen Teil Arthur Ostromowski, für „Betrieb und Geschäft“ und „Hallenburg“ Wilhelm Wienold, für „Berlin“ „Arbeit“ und die übrigen Beilagen Alfred Thomas, sämtlich in Berlin. — Für den amtlichen Teil Theodor Keller, Leipzig. — Für Inserate Dr. Berber, Berlin.

Die Moskauer Verchwörer-Zentrale

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Moskau, 30. Juni.

Die Verhandlung gegen die letzten drei Angeklagten, die Mitglieder der Moskauer Verchwörer-Zentrale, stellte einen Höhepunkt in diesem an dramatischen Effekten reichen Prozeß dar.

Zunächst wird die Tatsache aufgeführt, daß 50 Angeklagte aus Charlow und dem Donezgebiet vor Gericht standen, während nur drei Mitglieder der Moskauer Verchwörer-Zentrale zur Verantwortung gezogen sind. Aber es handelt sich bei diesem Prozeß ja nicht darum, alle in der U.S.S.R. tätigen konterrevolutionären Schädlinge abzurufen, sondern der Prozeß ist ausschließlich ein Prozeß gegen die Schachtyners Verchwörer. Die Mitglieder der Moskauer Verchwörer-Zentrale sind in ihn nur insoweit hineingezogen, als sie eben von Moskau aus die Schädigungsarbeit im Donezgebiet geleitet haben.

Erschwert wurde die Verhandlung gegen die Moskauer Zentrale dadurch, daß in der Voruntersuchung keiner von den drei Angeklagten ein Geständnis abgelegt hatte, sondern daß sie alle — Zmenitow, Sturutto und Rabinowitsch — mit äußerster Energie jede Beteiligung, ja sogar jedes Mitwissen geleugnet hatten.

Der erste Angeklagte der Moskauer Zentrale, gegen den verhandelt wurde, war Zmenitow, der schon seit 40 Jahren als Bergingenieur tätig ist. Zmenitow gebärdete sich vor Gericht außerordentlich erregt und nannte alle die gegen ihn auftretenden Zeugen Lügner. Trotz seiner „moralischen Entrüstung“ steht einwandfrei fest, daß er Mitglied der Verchwörer-Organisation gewesen ist und nicht nur unter den angeklagten Ingenieuren in den Jahren von 1920—1926 neue Mitglieder gewonnen, sondern auch an sie Gelder von ehemaligen Grubenbesitzern ausgezahlt hat. So erhielt der Angeklagte Solowow im Jahre 1922 von Zmenitow 800 Rubel und in den Jahren 1925—1926 ungefähr 3000 Rubel. Von den Angeklagten beschäftigten Matow und Bratanowski, daß Zmenitow Mitglied der Organisation war, und zwar hat Matow ihn bei Versammlungen der Moskauer Zentrale zweimal gesehen und Bratanowski bei Verhandlungen der Organisation in Charlow. Nebenliche, wenn auch nicht so genaue Angaben über die Zugehörigkeit Zmenitows zur Verchwörer-Organisation geben die Angeklagten Sutschewski und Kasarinow.

Der Angeklagte Sturutto hatte in der Voruntersuchung jede Schuld geleugnet. Es war vorzusehen, daß er auch beim Verhör von seiner einmal eingeschlagenen Taktik nicht abweichen würde. Zwar haben alle Angeklagten die erste Zeit nach ihrer Verhaftung geleugnet, und einige sind nach Wochen, andere erst nach Verlauf von zwei bis drei Monaten langsam dazu übergegangen, zunächst eine Teilschuld zuzugeben und dann ein volles Geständnis zu machen. Während des Verhörs selbst hatte noch kein Angeklagter im wesentlichen seine Aussagen aus der Voruntersuchung widerrufen.

Sturutto erhob sich nach Aufrufung seines Namens von seinem Stuhl aus den Reihen der Angeklagten und ging mit offensichtlich Nervosität zu seinem Platz vor dem Richterstuhl. Nach einer kleinen Pause begann er feierlich seine Rede: „Bürger Richter, in der Vorverhandlung und in der ersten Sitzung des Gerichtes habe ich zur Frage über die Schuld erklärt, daß ich die mir vorgeworfene Beschuldigung nicht anerkennen kann. Gestern habe ich an den Vorsitzenden des Obersten Gerichtes eine Erklärung darüber geschrieben, daß ich mich für schuldig erkenne, ja ich bin schuldig.“ In diesem Augenblick bekam die Frau des Angeklagten Sturutto, die mit den anderen Angehörigen der Angeklagten von einer Loge aus den Verhandlungen beobachtet, einen hysterischen Anfall und

schrie: „Das ist nicht wahr, Kassa warum redest Du die Unwahrheit! Glaubst Du nicht, er lügt!“ Sturutto brach daraufhin weinend zusammen, und das Gericht mußte eine längere Pause machen, bevor es in seinem Verhör fortfahren konnte.

War schon das erste volle Schuldbekennnis eine gewisse Sensation, so erlebte das Gericht bei Sturutto noch mehrere Ueberraschungen. Unter der Einwirkung der Juristen seiner Frau erklärte Sturutto, daß das von ihm am gestrigen Abend ausgelegte Schuldbekennnis erlogen sei und daß er in Wirklichkeit nichts mit der Organisation zu tun habe. Er habe nach Niederschrift seines Schuldbekennnisses noch in der Nacht eine neue Erklärung an das Oberste Gericht geschrieben, in welcher er die erste Erklärung zurücknehme. Anfolge seiner Entregung habe er aus Versehen an Stelle des Widerrufs seiner Schuld das Schuldbekennnis verlesen wollen. Während der ganzen mehrstündigen Verhandlung blieb Sturutto bei seiner letzten Erklärung. In seinem Schuldbekennnis hatte er u. a. ausgeführt, daß er im Juni oder Juli 1926 bei Rabinowitsch war und von diesem für die Verchwörer-Organisation angeworben wurde. Da Sturutto damals in Geldverlegenheit war, habe er von Rabinowitsch 1000 Rubel angenommen und sie zur Einrichtung seiner Wohnung verwendet. Auch diese Erklärung nimmt jetzt Sturutto kategorisch zurück, ebenso wie alle Berichte über die Geheimversammlungen unter Vorhieb von Rabinowitsch und dessen Beziehungen zu den Vertretungen ausländischer Mächte.

Die Mittagspause wurde von der Staatsanwaltschaft dazu benützt, über einen Teil der angeblich erdichteten Bekennnisse Sturuttos Erfindungen einzuziehen. Tatsächlich stellt sich heraus, daß im Sommer 1925 der Angeklagte sich in Geldverlegenheit befand, und daß er dann plötzlich für 1000 Rubel Wohnungseinrichtungsgegenstände gekauft hat. Durch den Portier des Hauses, in dem Sturutto wohnt, sowie durch die Hausverwaltung wurden diese Angaben bestätigt.

Als zu Beginn der Abendverhandlung Genosse Krylenko mittelt, daß in diesem Falle die Wahrscheinlichkeit des Schuldbekennnisses Sturuttos festgestellt sei und daß die Staatsanwaltschaft auch die anderen Angaben überprüfen werde und dazu eine Reihe von Zeugen vorladen wolle, erklärt wiederum völlig unerwartet Sturutto, jaßt schreiend vor Erregung: „Man braucht keine Beweise. Heute morgen, als ich vor dem Gericht meine Schuld eingestand, wirkte das Schreiben meiner Frau auf mich so, daß ich meine Erklärung zurücknahm. Jetzt gebe ich zu: alles, was ich in meinem Schuldbekennnis geschrieben habe, alles ist Wahrheit.“

In dem weiteren Teil der Verhandlung bleibt Sturutto bei den letzten Aussagen, die nicht nur ihn, sondern auch Rabinowitsch außerordentlich schwer belasten. Trotz alledem wird das Oberste Gericht, um einen evtl. neuen Umfall Sturuttos vorzubeugen, alle wesentlichen Einzelheiten aus seinem Schuldbekennnis nachprüfen lassen.

Der letzte Angeklagte in der Reihe der 53 ist Rabinowitsch. Er ist der einzige wirkliche Großkapitalist, während alle anderen nur die Agenten oder, wie sich ein Angeklagter ausdrückte, die „Dberoffiziere“ der Kapitalisten waren.

Rabinowitsch ist heute 68 Jahre alt, aber körperlich und geistig hat er sich außerordentlich jung gehalten, so daß man ihn nicht viel mehr als 50 Jahre geben möchte. Rabinowitsch war in einflussreicher Grohindustrie, Mitglied der 2. Duma, mit persönlichen und geschäftlichen Verbindungen mit den leitenden politischen und finanziellen Kreisen in Rußland und teilweise im Ausland. Er gibt an, daß er stets ein liberaler Bourgeois gewesen sei, und daß er niemals die Arbeiter unterdrückt habe. Er will sogar einmal den Achtstundentag in seinen Gruben habe einführen wollen und sei daran nur durch Drohungen des Gouverneurs

und anderer Großindustrieller gehindert worden. Kurz vor Ausbruch der Oktober-Revolution geriet der Angeklagte Rabinowitsch in finanzielle Schwierigkeiten und machte einen Bankrott. Fünf Tage darauf war er mit Hilfe des russischen und französischen Finanzkapitals wieder vielfacher Millionär. Rabinowitsch ist außerordentlich fertig und geistreich. Als Genosse Krylenko feststellen will, daß solche „Schicksalswechsel“ — gottern Millionen, heute bankrott, und morgen wieder Millionär — nur auf schmutzige Verfassungsveränderungen zurückzuführen seien, antwortet Rabinowitsch: „Was wollen Sie, das ist die reinste Angelegenheit der Welt. Solcher Wechsel kommt häufiger vor. Vor kurzem war ich angesehener Bürger der Sowjetunion, und jetzt bin ich Arrestant.“ Seine Schuld leugnet Rabinowitsch vollständig. Er tritt vor dem proletarischen Gericht außerordentlich beherzt und bewußt auf, wenn auch sein Selbstvertrauen durch die unerwarteten Aussagen Sturuttos offensichtlich, wenigstens zum Beginn des Verhörs, erschüttert ist.

Rabinowitsch benimmt sich vor Gericht nicht wie ein Angeklagter, sondern er spielt sich gemissermaßen als Staatsanwalt auf. Er ruft einen Angeklagten nach dem anderen vor die Schranken und nimmt sie unter Kreuzverhör, um ihn in seinen Aussagen gegen sich in Widersprüche zu verwickeln. Aber ein Angeklagter nach dem anderen bleibt dabei, daß Rabinowitsch nicht nur Mitglied, sondern das geistige Haupt der Verchwörer-Organisation sei, daß er von ihm Direktiven und Geld erhalten habe, daß er der Verbindungsmann mit ausländischen Stellen, besonders mit französischen Behörden und Finanzkreisen, war, und daß sie ihn auf verschiedenen Sitzungen der Verchwörer-Organisation gesehen und gesprochen haben. Trotzdem sich das Beweismaterial gegen Rabinowitsch immer mehr anhäuft, verliert der Angeklagte seinen Humor nicht. Als Krylenko darauf aufmerksam macht, daß der Angeklagte Wojarschinow in seinen Aussagen über Rabinowitsch erklärt habe, es habe ihn für einen energiegelichen und der Sowjetregierung ergebenen Spezialisten, und daß Rabinowitsch genau dieselbe Meinung über den Angeklagten Wojarschinow geäußert habe, erkläre Rabinowitsch: „Was ist dabei so sonderbar, wenn zwei Staatsanwälte über ihre gegenseitige Meinung erfragt werden, werden sie in ihrem Urteil wohl auch übereinstimmen.“

So versucht der ehemalige Großindustrielle und Millionär Rabinowitsch sich durch Witze über die Situation hinwegzuhelfen. Man muß ohne weiteres anerkennen, daß Rabinowitsch allen übrigen Angeklagten an Dialekt und Intelligenz weit überlegen ist, und daß ihn auch von der kläglichen Furcht, mit der die meisten vor dem proletarischen Gericht stehen, nichts anzumerken ist. Es ist klar, für Rabinowitsch, der eine typisch kapitalistische Großunternehmermentalität hat, es sich bei seiner Teilnahme an der konterrevolutionären Organisation nicht darum gehandelt, einige Brosamen von dem Tische der ehemaligen russischen Kapitalisten und der ausländischen Unternehmer zu erhalten, sondern für ihn handelte es sich um die Frage der Wirtschaftsmacht, für ihn war der Kampf gegen die Sowjetunion ein politisch-ökonomisches Unternehmen des größten Ausmaßes, aber auch des größten Risikos.

Nach Abschluß des Verhörs gegen die drei Moskauer Angeklagten wurde in geheimer Verhandlung die Verbindung der Verchwörer-Organisation mit ausländischen offiziellen Stellen und deren Institutionen in Moskau aufgekärt. Ueber das Ergebnis dieser Geheimverhandlungen machte das Gericht kürzere Angaben, aus denen sich u. a. die landesverräterischen Umtriebe des Angeklagten Rabinowitsch erweisen.

Es ist kein Wunder, daß die bürgerliche Presse sich so ganz besonders für Rabinowitsch einsetzt, da dieser Angeklagte kein gewöhnlicher Diener des Kapitals, sondern selbst ein Großkapitalist war.

Schauspielhaus
Operettenbühne
Breslau
Telephon Nr. 36800
Mittwoch 20 Uhr
Die singende
Venus
Donnerst. 20 Uhr
Der Zarewitsch
Freitag 20 Uhr
Das Dreimäderlhaus
Sonntag 20 Uhr
Zum ersten Male
Evelyne

Pfandleihhaus Grundmann
Breslau, Trebnitzer Str. 21
Bekleidung v. Anzügen, Wäsche
und Schmudsfachen
Wanzen weg
Nur mit Pinaesol
Eine Wohltat
für die Mensch-
heit. Geruchlos
Lube 75 Pfg. (ergibt 1/2 Liter). Allein
zu haben in den Drogerien: O. Reymann,
Neumarkt 18 u. Albrechtstr. 47, H. Schmidt,
Friedrich-Wilhelm-Str. 27, C. Schilling,
Sneifenauplatz 4, Fr. Bohnwagner,
Schlegelwerderstr. 12 a. an d. Kohlenstraße

Haselbach
eröffnet ein neues Restaurant
nach amerikanischem Muster
Oskar Baum
Breslau, Sternstrasse Nr. 77
Ecke Hedwigstrasse
Wäsche, Schürzen u. Kleider
Molkerei Klein-Mochbern
Inh.: Reinhold Gotthardt
Groß- u. Kleinhandel, Hauptgeschäft: Förserseralde.
Tiefgekühlte, haltbare Vollmilch
Eier, Butter, Käse

Inserate
haben in unserer
Zeitung
**besten
Erfolg**

Amtl. Bekanntmachung
von Seitendorf
Der Gemeindevorstand vorschlag für
das Rechnungsjahr 1928 liegt in der
Zeit vom 6. bis 19. Juli d. J. im hiesi-
gen Gemeindebüro öffentlich aus.
Seitendorf, den 2. Juli 1928
Der Gemeindevorsteher
Gartwig
Beuthen
Hüte, Mützen, Oberhemden
Trikotagen, Schirme, Stöcke
Herrenartikel-Bazar
F. Karlner, Beuthen OS.
Schießhausstraße, Ecke Ring

Oberschlesien

Hindenburg
Max Tichauer
Schokoladen u. Zuckerwaren
Hindenburg Gleiwitz
Bahnhofstr. 1 und Wilhelmstraße 43
Kronprinzenstr. 133 en gros / en detail
Julius Kochmann
Fabrik feiner Liköre
Hindenburg OS.
Fernruf 2503

Gleiwitz
Sie sparen viel Geld
wenn Sie Ihren Bedarf in **Möbel**
schon jetzt eindecken. Wir verkaufen
trotz eingetretener Preiserhöhung bis
auf weiteres noch zu alten Preisen
u. günstigen Zahlungsbedingungen
Möbel-Meyer
Hindenburg OS.
gegenüber dem „Admirals-Palast“

Gleiwitz
L. Pluta
Inhaber Joseph Guttman
Gleiwitz, N'colai Str. 11
Destillation und Ausschank
Haben Sie Stoff?
Ich fertige Ihnen jede Maßarbeit von
Anzügen und Jacketts preiswert u.
sauber aus
S. Sandmirski
Gleiwitz, Germaniaplatz 8
Offenes Geschäft

Beuthen
Die richtige Einkaufsquelle ist das
**Spezialhaus für
Wollwaren**
Inhaber Friedrich Freund
Beuthen O. S., Tarnowitzer Str. 56
Ecke Ring
Filiale: Kaiser-Franz-Joseph-Platz
Gebr. Baifert
Fleisch u. Wurstwaren
Beuthen OS., Gleiwitzersr. 5

Georg Pollak
Hindenburg, Dorotheenstrasse 8
Größtes Spezial-
Damen-Konfektionshaus
Billige Preise — Reelle Bedienung

Ad. Kreuzberger, Hindenburg
Spezialhaus für gute
Herren- u. Knabenbekleidung
Maß-Anfertigung :: Billige Preise

Genossen! Berücksichtigt beim Einkauf von
Waren nur unsere Inserenten!

Paul Bromisch
Feinste Fleisch, Wurst- und
Räucherwaren
Beuthen O. S., Tarnowitzer Str. 11

D Führer durch die Geschäftswelt von Hirschberg und Bezirk Liegnitz D

Sagan

Ernst Ramke Schuhwaren Replerstr. 55

Artur Bürger Gemüse, Kolonial- und Tabakwaren

Brot, Weiß- und Feinbäckerei Paul Bürger, Dorotheenstr. 5

P. Franke Kaufherstr. 122 Möbel- und Bautischlerei

Gelagenheitskäufe in neuen u. geb. Möbeln und Polsterwaren

S. Gebhardt, Ring 9 Herren-, Knaben- und Berufskleidung

Gotthold Gabler, Glaserstr. 5 Wäsche - Schürzen - Strümpfe

S. Caplan, Replerstraße 10 Leder- und Polsterwaren

MAX APELT / Zigarrenhaus Kornmarkt 41

F. Rohall, Niederstr. 57 Schuhwaren gut und preiswert

Automobil-Fahrschule Bruno Dorn, Automobile, Gabelstr. 34

Billigste Bezugsquelle von Lebensmitteln R. Pleißch, Alt-Ressler Straße 16

Schokoladenhaus Fr. Berliner, Replerstraße 60

E. & J. Grohn / Hohe Straße 13 Damenkonfektion, Manufakturwaren

Naturreine Lebensmittel R. Mattern, Kessnerstr. 48

Paul Mohr, Liebertorstraße 10 a Groß-Lager an Papier- u. Schreibwaren

Trinkt die wohlbedimmlichen Grünberger Bergschloß-Biere

Wäsche / Bettfedern Carl Unger, Replerstraße 90

ELSE HOFFMANN Stadtwiese 2, nahe der Post Herren-, Damen- und Kinderwäsche

Fritz Gutsche / Breite Straße 73 Fahrräder, Nähmaschinen, Reparaturwerkstatt

Kaufhaus Bornstein bekannt gute Waren zu niedrigst. Preisen

KARL VÖLKERS Eisenwaren, Werkzeuge, Haus- und Küchengeräte

THIELE & KALBITZ Sorauer Straße 19 Lederbgl. u. Schuhmacherbedarf

Die Saganer Central-Molkerei empfiehlt sich Ihrer werthen Kundschaft

Feine Fleisch- und Wurstwaren W. D. Pfl., Niederstraße 60

Rittelmann & Rnebel Spezialgeschäft für Haus und Küche

Möbel gut und preiswert Friedrich Horlitz

Zur goldenen 34 A. GANTZ Herren- und Knabenbekleidung

Geht alle ins Sankt-Haard dort sieht ihr die besten Filme

Feine Fleisch- und Wurstwaren G. Adler - Postplatz

Kunella Gold mit den wertvollen Kunella-Bons

Joseph Franz jr., Laubengang Manufaktur, Modewaren und Aussteuer-Artikel

Damenpuß Marie Gurad :: Kispaplatz

Brand & Klaus Flechtigkeit und Gas Beleuchtungskörper :: Radio

Otto Ringel, Niederstraße 54 Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

W. Grau Damenkonfektion Aussteuerwaren Kleiderstoffe

Biergroßhandlung Vinzenz Jänsch Engelhardt-Biere sind gut und bekömmlich

Restaurant „Zur Weintraube“ Dehnen, Ludwigplatz 8

A. Michaelis, Ring 33 Wäschehaus Wäsche :: Tricotagen :: Wollewaren

Jungbier zum Selbstfüllen empfiehlt Brauerei Gebauer

Max Jordan Friedrichstraße 30 Herren- und Damen-Konfektion

Sahrräder / Nähmaschinen Sprechmaschinen Werkstätten mit elektrisch. Betrieb

Haynau Marie Winter, Friedrichstraße 12 Lebensmittelgeschäft

Hirschberg Fahrräder - Motorräder Nähmaschinen

Neusalz Paul Walter, Berliner Straße 55 Bekleidungsabteilung Haus für Radio, Elektrobedarf

HEINRICH HEINZEL Kleine Gasse 6 Kleider :: Wäsche :: Schürzen

Sproffau Verkehrslokal „Zur Altdeutschen“

Theodor Prinz :: Ring 30 Herren- u. Konfektionswaren

Otto Scholz, Fleisch- u. Wurstwaren an den Schulen 5 u. Summersdorf, Sadenane

A. Stephan :: Freystädter Straße 15 Schuhwaren und Reparaturen

Adolf Lehmann Berliner Straße 43 Fahrräder - Nähmaschinen

FAHRRADHAUS D. Großmann Jüdenstraße 3

Max Grubel, Stadstraße 8 Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

H. Bruchmann, Greiffenberger Str. 11 Fleisch- und Wurstwaren

Lebrecht Pilgner Friedrichstraße 40 Möbeltischlerei - Eargmagazin

Beste Bezugsquelle sämtlicher Kolonialwaren und Spirituosen

Breslauer Konfektionsgeschäft Carl Briniger :: Jüdenstraße

Otto Hegerel, Bahnhofstr. 2, Durgitz, 21, Bahnhofstraße 2

Fleischerel und Wurstfabrik W. Schröder, Linkestraße 28

Billigste Bezugsquelle für Farben und Lacke

Mag. S. Preidel, Friedrichstraße 30

Kolonialwaren :: Lebensmittel Alfons Herda

Sehr. Janner, Liegnitzer Straße 34

KAUFHAUS DITTMANN OTTO SPÜTH & SOHN

EMIL WIESNER Berliner Straße 55 Herren- und Damen-Frisier-Salon

Paul Wille, Berliner Straße 37 Kolonialwaren - Zigarren

Billig und gut laufen Sie Herren-, Damen- u. Kinder-Bekleidung

Herren- und Knabenbekleidung Paul Förster

Hermann Hirschfeld Textwaren jeder Art

ALBERT KUNKE Amtsstraße 14 Kolonialwaren - Zigarren

Carl Krüger, Berliner Straße 21

Adolf Schindler, Markt 36 Glogau

Referiert 100

H. Samann / Markt 41 Strümpfe, Handtuche, Tricotagen

Emma Lutschewski, Wilhelmstraße 18 Drogen- und Kolonialwarenhandlung

Uhren und Goldwaren kaufen Sie gut und billig bei

Friseur W. Welzel Lange Straße 14

ZIGARENHAUS Feig, Herpolsheimer

A. STROKOSCH / MARKT Hüte - Mützen

Emma Wägle :: Wilhelmstraße 13 Lebensmittelgeschäft

Max Süßmann Mittelstraße 11 Herren- u. Knabenbekleidung

Waren-Kredithaus GEBR. METZKER

Spezial-Hut-Haus Carl Grobmann

Hirschberg-Cunnersdorf Erich Schröder

Paul Groß :: Breslauer Str. 1 Spezial-Schuhwarenhaus

Max Futtner, Ring 9/10 Kleiderstoffe, Leinen, Baumwollwaren

Preiswerte T. bakwaren empfiehlt Ernst Lauterbach

Bunzlau E. Gumbmann, Gadenberger Str. 52

M. Zuckermann, Markt 2 Herren-, Knaben- und Berufsbekleidung

„Wintergarten“, Weiß, Lige & Kios Angenehmer Familien-Ausflugslokal

Max Futtner, Ring 9/10 Kleiderstoffe, Leinen, Baumwollwaren

Preiswerte T. bakwaren empfiehlt Ernst Lauterbach

Was bringt die

Koalitionsregierung?

Grosse öffentliche Versammlung

Donnerstag, 20 Uhr

im „Zentralballsaal“, Westendstr.

Referent: Erich Hausen

Klassengenossen! Erscheint restlos zum Protest!

Der kommunistische Erwerbslosen Antrag im Aus-

schuß abgelehnt!

Die Sozialdemokraten sind „Bescheidener“.

Der Stadtschulrat der Stadtverordnetenversammlung lehnte mit den Stimmen der SPD...

Da von den Sozialdemokraten dabei die „Deckungsfrage“ in einer recht merklichen Art angeschnitten wurde...

Selbstmord einer Siebenjährigen

Vorgestern gegen 13 Uhr sprang an der Hindenburgbrücke die siebenjährige Erica Hinzelmann...

Es ist ungewiss, ob das Kind schwer erziehbar gewesen ist. Vielleicht war sehr Drang, das Elternhaus zu verlassen...

Die „Volkswacht“ findet alles in Ordnung

Die „Volkswacht“ hat binnen kurzer Zeit zweimal unsere Artikel über das Breslauer Wohnungselend mit weitestgehenden Gegen-

Das sagt man über Familien, die eine einzige kleine Stube zur Verfügung haben, und in denen es natürlich nicht so vornehm aus-

Zum Schluß möchten wir noch der „Volkswacht“ mitteilen, daß wir in ein Jahr mehr Beispiele des Breslauer Wohnungselends

35 Grad im Schatten! Der gestrige Tag war wohl der bisher heißeste des ganzen Jahres.

Das freie Baden fordert seine Opfer. Ertrunken ist der 18 Jahre alte Maurer Herbert Schulz...

Beränderungen im italienischen Konsulat. Der hiesige italienische Konsul, Professor Chianano...

Breslau, 4. Juli 1928.

Den Hausbesitzern geht die Forderung des Mieter-Schutzgesetzes noch nicht weit genug.

Auf dem vor einigen Tagen in Adln stattgefundenen Verbandstag der Haus- und Grundbesitzer wurden folgende Forderungen aufgestellt:

1. Durch grundsätzliche Wiederherstellung wirtschaftlicher Freiheit dem Hausbesitzer die selbstverantwortliche Verwaltung seines Eigentums nach kaufmännischen Grundsätzen gesetzlich und rechtlich zu sichern.

2. Die private Bautätigkeit durch weitgehende Steuerbefreiungen und Erleichterungen vor gesetzlichen Zwangsmitteln zu fördern.

3. Endlich Schluß zu machen mit der behördlich betriebenen Verschwendung der Hausbewirtschaftung in Form von Steuern aller Art, entzogenen Geldern, und insbesondere Schluß zu machen mit der unkontrollierbaren einseitigen Unterstützung der gemeinnützigen Bau- und Siedlungsgesellschaften aus öffentlichen Mitteln.

4. Eine grundsätzliche Herstellung der freien Mietpreisbildung, gegebenenfalls unter Aufrechterhaltung von außerordentlichen Maßnahmen zur Verhütung unberechtigter Mietpreissteigerungen im Einzelfalle.

5. Eine Rückführung der Wohnraumbewirtschaftung aus dem planwirtschaftlichen System öffentlich-rechtlicher Natur in das im BGB. verankerte Privatrecht.

6. Eine wirksame Wiederherstellung des im BGB. verankerten Kündigungsrechtes an Stelle des jetzt geltenden Verfahrens.

Dieser Verbandstag in Adln war der Auftakt für den Vorstoß der Hausbesitzer in allen Teilen des Reiches.

Nach verschiedenen Vorträgen wurde eine Reihe von Entschlüssen angenommen, die u. a. weitere Regierungsmaßnahmen auf Beseitigung der Zwangswirtschaft im Wohnwesen...

Er nannte die Forderungen der Mieter „kommunistisch“ und verlangte die Wiederherstellung des Kündigungsrechtes nach dem BGB. Also selbstverantwortliche Verwaltung ihres Eigentums fordern die Herrschaften.

Private Bautätigkeit mit weitgehenden Steuerbefreiungen und Erleichterungen, lautet eine auf der Kölner Tagung aufgestellte Forderung. Dies heißt nichts anderes als: Befreit uns Hausbesitzer von den Steuern, damit wir bauen können...

Unter Punkt 3 verlangen die Hauseigentümer, endlich Schluß mit der Unterstützung gemeinnütziger Baugesellschaften zu machen (auch der kommunalen Bautätigkeit). Wir glauben gerne, daß die Haus-

agrarier dieses anstreben. Nur sie wollen im weitgehendsten Maße, durch öffentliche Mittel unterstützt, Neubauten errichten...

Was heißt die unter Punkt 4 aufgestellte Forderung nach freier Mietpreisbildung anders als: der Mieter hat das zu zahlen, was wir als Hausbesitzer fordern, anderenfalls wird er mit Frau und Kindern auf der Straße landen...

Deutlicher werden schon die Hausagrarier in Punkt 5 der von ihnen aufgestellten Forderungen, wonach keine Wohnungsverteilung durch die Behörden, sondern durch die Hausbesitzer vorgenommen werden soll.

Als letzte Forderung wird die Wiederherstellung des Kündigungsrechtes aufgestellt. Welche Folgen dies für die Arbeiter hätte, braucht an dieser Stelle wohl nicht konkreter erörtert zu werden.

Wir sind auf dem besten Wege, daß infolge des Druckes des Baukapitals auf die „republikanischen“ Behörden die Mieterschutzbek-

Die Mieterverbände müssen endlich aus ihrer Neerms heraus und dazu übergehen, die Offenbude der Hausbesitzer mit Aufstellung von Forderungen zu beantworten...

Der außerparlamentarische Druck muß erhöht werden, sich doch in der preussischen Regierung noch der Minister Hirtleser, der Vater der Durchlöcherung des Mieterschutzes...

Die Sozialdemokraten haben den Mietern im Wahlkampf Erfüllung ihrer Forderungen versprochen. Nun sollen sie zeigen, was sie stehen, ob bei den Hausagrarier und bei Hirtleser oder bei den Massen der Mieter...

Die Kommunisten im Reichs- und Landtag werden den Kampf der Mieter energisch unterstützen.

Öffentliche Frauenversammlung

Heute Mittwoch pünktlich 19,30 Uhr im Lokal „Webstuhl“ am Webstuhlplatz, zwecks Gründung einer Abteilung des RFB.

Botenschaft in Berlin, ist, wie wir erfahren, nach der Hauptstadt Korfas, Ajaccio, versetzt worden. Diese Versetzung ist insofern bedeutsam, als Chiusano als ehemaliger Anhänger Giolittis...

Mittelschlesien

Trebnitz. Mißgeburt. In Kawallen gebar die Frau eines Dominialarbeiters Zwillinge, die an der Brust zusammenge wachsen und nicht lebensfähig waren.

Neumarkt. Schwager's letzte Fahrt getan und wird jetzt durch den Autobus ersetzt werden.

Strehlen. Wozu das notleidende Bürgertum Geld hat. Die Schützengilde feierte am Sonntag ihr 75jähriges Bestehen mit Fahnenweihe. Eingeleitet wurde der ganze Kummel am Sonntagabend durch einen lässlichen Fadelzug...

Auf der Tagesordnung

des nächsten Kameradschaftsabends stellen am RFB-Ortsg. die Beteiligung am die ersähten roten Treffen am 21., 22. Juli in Görlitz fest.

nur Geschäftsleute und Gewerbetreibende an, welche sonst immer jammern und über schlechten Geschäftsgang klagen.

Versammlungskalender

- Parteiveranstaltungen Breslau. Stadtteil Ost. Mittwoch 19,30 Uhr und Donnerstag 19 Uhr...

- Kommunistischer Jugendverband Breslau. West. Mittwoch 20 Uhr Heimabend im Anglerheim...

- Roter Frontkämpfer-Bund Breslau. Abt. 1. Mittwoch 19,30 Uhr und Donnerstag 19 Uhr...

- Sonstige Organisationen Breslau. Arbeiterschützen. Heute Mittwoch 20 Uhr Mitgliederver-

